

hören, was dahinter steckt!

DAS ARD RADIO FEATURE

Norwegens Stunde Null

Von Hannelore Hippe

Sendung: 24. Juni 2012, 11.05 – 12.00 Uhr

Produktion: NDR 2012

Mitwirkende:	Nina Petri Lisa Hagmeister Hedi Kriegeskotte Anna-Maria Kuricova Achim Buch Stefan Haschke Stephan Schad Samuel Weiss Tilo Werner
Technische Realisation:	Dietmar Fuchs und Günter Arnold
Musik:	Marcio Doctor
Regie:	Hannelore Hippe
Redaktion:	Ulrike Toma

Zur Verfügung gestellt vom NDR. Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.



- O-Ton Kamzy:** *I did not see anything on Utoya. I just ran, ran, ran.*
- Sprecherin 1:** Ich sah nichts. Ich rannte nur.
- O-Ton Kamzy:** *And I had this moment between when I first hid in the outside toilet before I ran to the beach. I remember some place where people were calling home. A lot of people were calling home and they died.*
- Sprecherin 1:** Ein paar Leute versuchten, zu Hause anzurufen. Dann waren sie tot.
- O-Ton Kamzy:** *And I thought, shall I call my mum? Is it a good idea in case I die? No, I am not going to die. That is impossible. I am just going to run, straight forward and run, run, run. I was not planning on dieing that day.*
- Sprecherin 1:** Sollte ich meine Mutter anrufen? Falls ich sterben sollte? Unmöglich. An diesem Tag hatte ich nicht vor, zu sterben.
- Sprecherin 2:** Norwegens Stunde Null. Feature von Hannelore Hippe.
- Sprecher 5:** Wie ich an anderer Stelle schon ausgeführt habe, ist der Islam eine Sekundärinfektion, eine, der wir unter anderen Voraussetzungen hätten widerstehen können. Der Kulturmarxismus hat den Westen geschwächt und uns reif für die Übernahme gemacht. Political Correctness ist kulturelles AIDS, das unser Immunsystem auffrisst, bis es zu schwach ist, islamischen Infiltrationsversuchen zu trotzen. Sie muss zerstört werden, bevor sie uns alle zerstört. Wir müssen jedoch sicherstellen, dass jene, die die giftigen Ideen des Multikulturalismus und der Masseneinwanderung fremder Stämme verfochten, zusammen mit dem verschwinden, wofür sie verantwortlich sind.
- Autorin:** Political Correctness – Die Rache des Marxismus. Von Fjordman, alias Peder Jensen, Sozialarbeiter und Blogger aus Alesund, Westnorwegen.
- Sprecher 1:** Montag, 2. Mai 2011: Tag eins. Ich bin auf meinen frisch angemieteten Bauernhof gefahren. Zweieinhalb Stunden von Oslo entfernt mit dem neu geleasteten Fiat Doblo und all dem Zeug, das ich brauche. Schutzkleidung, technische Ausstattung, das ganze Zeug. Habe mehr als den halben Tag damit verbracht, das alles in den richtigen Stellen auf dem Hof zu verstauen, damit es nicht auffällt.

Atmo Zug, Zugdurchsage (Norwegisch)

Autorin: Am 22. Juli 2011 explodiert um halb vier am Nachmittag eine Autobombe in Oslo und zerstört das Regierungsgebäude. Acht Menschen sterben. Zwei Stunden später erreicht ein junger Mann, der sich als Polizist ausgibt, mit der Fähre die Insel Utoya; Norwegische Polizisten sind unbewaffnet. Dieser trägt eine Benelli Super Nova, eine Ruger Mini 14 Cal, und einen Glock Revolver 34 bei sich und sehr viel Munition. Innerhalb der nächsten Stunde tötet er 69 der 600 Mitglieder der sozialdemokratischen Jugendorganisation AUF, die sich auf der Insel im Sommercamp befinden.

O-Ton Vegard: *It is the highlight of the summer for us. It has a dual purpose. One is the political aspect, workshops and lectures on everything labour rights, issues of gender and equality. But of course we are 600 youths from 14 to 20. And the fun camp life. This is where you get new friends from all over the country, new girlfriend or boyfriends. We have concerts. Datarock was there the night before. Amazing concert. They had all the kids up on the stage, we were dancing. Then there was a stand up show and disco and speed dating sessions on Friday night. It's an extremely fun place, not political nerds who go to this camp. We had Gro coming there, the leading female social democrat of our time, the next day the prime minister. Who is just Jens, the day before Jonas, the foreign minister. It's a great place. It is the most relevant political arena in the summer.*

Sprecher 2: Das Sommercamp auf Utoya ist das Highlight des Jahres für uns. Wegen der Workshops und Vorträge. Es geht um Gleichheit und Menschenrechte. Man lernt neue Leute kennen, auf Partys, auf Konzerten. Die meisten sind zwischen 14 und 20. Da wird heftig geflirtet. Am Abend vorher war die Band Datarock da. Für Freitagabend war eine Disco geplant und ein Speed Dating. Das ist Spaß pur, nichts für Nerds. Am Morgen war Gro Brundtland bei uns, die wichtigste Sozialdemokratin unserer Zeit, dann der Premierminister, der Außenminister, für uns alle nur Jens und Jonas. Politisch gesehen gibt es im Juli keinen wichtigeren Ort als Utoya.

Sprecher 3: Aus dem Polizei-Protokoll vom 22. Juli 2011. Gegen 19 Uhr 20 wurden wir von Inspektor X damit beauftragt, nach Utoya zu fahren, um dort eine Person zu vernehmen, die man unter dem Verdacht verhaftet hatte, eine oder mehrere Personen des Sommerlagers der Arbeiterjugend erschossen zu haben. Der Beschuldigte war von einer Notfalleinheit festgenommen worden und hatte angegeben, dass

noch zwei weitere Zellen, ähnlich wie er, zu diesem Zeitpunkt in Norwegen aktiv seien. Unsere Aufgabe bestand darin, diese Information zu verifizieren, um weitere Opfer in unserem Land zu verhindern. Der Beschuldigte machte auf uns einen etwas erregten Eindruck und fragte uns sofort, ob man ihn jetzt hinrichten werde. Das verneinten wir entschieden. Dann teilte er uns mit, dass er E Stack, eine Art Anabolikum, genommen habe und dass er innerhalb von zwei Stunden dehydrieren werde, wenn er keine Flüssigkeit bekäme. Er gab an, diese Substanz genommen zu haben, um das Optimum während seiner, wie er es nannte, *Operation*, herauszuholen.

O-Ton Björge: *If we look at the neo nazi scene that is much bigger in Sweden than in Norway and that has historical reasons.*

Sprecher 4: Wenn man hier in Norwegen auf die Neonazi Szene schaut, sieht man sofort, dass sie im Vergleich zu Schweden verschwindend klein ist.

Autorin: Tore Björge ist Experte für Rechtsextremismus in Norwegen und lehrt an der Polizeihochschule Oslo.

O-Ton Björge: *It is very difficult to combine being a nationalist patriot on one hand and being a national socialist on the other. Danmark and Norway were both occupied by Nazi Germany. Sweden was not. That means today, for the last decades there has been a large neonazi or white power scene in Sweden counting several thousands while in Norway they never counted more than a couple of hundred. They are active in the anti Djihad or anti Islam movement in Norway who claim they are allies with Israel including Breivik. I got an angry phone call today saying he is a tool of th e jews. If you look deeper into their structure of thinking you find a lot of smililarities of anto Semitism, they just switched from jews to muslims. They talk about a muslim world conspiracy. We are seeing far right ideologies learning from the RAF for example, you can find clear references. Reering openly the RAF as their teachers. The idea you need to make a terrorist attack in order to provoke a reaction which again would provoke repression from the side of the government and that this would wake up people. He (Breivik) said this was his strategy he could use.*

Sprecher 4: Das hängt mit unserer Geschichte zusammen. Man kann hier schlecht gleichzeitig norwegischer Nationalist und Nationalsozialist sein. Norwegen und Dänemark waren von den Nazis während des 2. Weltkriegs besetzt, im Gegensatz zu Schweden. Während dort die Neonazi-Szene mehrere 1000 umfasst, ist es bei uns nie über eine Handvoll, geschätzte 200, hinaus gekommen. Es gibt hier jedoch eine Anti Dschihad Szene, die Wert darauf legt, dass man sie als

Verbündete Israels begreift. Das behauptet Breivik auch. Heute noch bekam ich einen wütenden Anruf von jemandem, der sagte, Breivik sei ein Handlanger der Juden. Natürlich findet man in dieser Counter Jihad Szene große Ähnlichkeiten mit Antisemitismus. So hat man einfach Juden mit Muslimen ausgetauscht und redet von einer muslimischen Weltverschwörung. Sie nehmen sich von allem was ihnen gefällt: Von der deutschen RAF zum Beispiel, dass man terroristische Angriffe durchführen muss, um damit eine Reaktion von staatlicher Seite zu provozieren. Das wiederum würde die Öffentlichkeit letztendlich wachrütteln. Das sei seine Strategie, gab Breivik an.

O-Ton Tea Time: *(Norwegisch)*

O-Ton Hoda: *Det er den beste mynte in byen.... Navnen min er Hoda of eg jobber in antirassismus centrum med prosjekten tea time... det begynte siste mars*

Sprecherin 2: Das ist die beste Minze der Stadt! Damit können wir gleich einen Tee machen!

Autorin: Hoda und Fatima sind jung und Norwegerinnen. Ursprünglich stammen sie aus Marokko und Ägypten. Beide tragen den „Scout“, wie das Kopftuch hier heißt. Sie sind auf dem Weg zu einer muslimischen Familie im Osten der Stadt. Hoda betreut das Projekt „Tea Time“, vom Osloer Anti-Rassimus-Zentrum ins Leben gerufen. Muslimische Familien laden ethnische Norweger, wie die korrekte Bezeichnung ist, zum Tee ein. Zum Kennenlernen, gegen die Vorurteile. Seit März 2011 gab es 3000 Teepartys. Seit dem 22. Juli ist die Nachfrage gewaltig gestiegen. Auf der Warteliste stehen 1500 Norweger, die bei Muslimen Tee trinken wollen.

Sprecher 1: Tag vier. Heute habe ich damit begonnen, das Aspirin mit einem Mörser zu zerstoßen. Nach ein paar Stunden war ich erschöpft und mir tat die Hand weh. Für die Menge, die ich brauche, ist das die falsche Methode. Als ich dann daraus versuchte, Acetylsalicylsäure zu destillieren, merkte ich, dass die Anleitung, die ich benutzte, hinten und vorne nicht stimmen konnte. Ich suchte dann Online nach einer Lösung, doch fand nichts Brauchbares. Ich bekam Panik. Danach

verließ mich fast der Mut. Wenn ich noch nicht mal den ersten Teil des einfachsten Zünders synthetisieren kann, wie soll ich dann später an DDNP kommen, das ich für die Bombe brauche? An diesem Tag ist fast meine Welt unter gegangen, und ich war gezwungen, einen alternativen Plan zu entwickeln. Misserfolg stellt für mich keine Option dar.

O-Ton Kamzy:

Right before I started to swim I remember hearing this shooting and it was like "we are actually all going to die"now. I heard people getting shot and I remember, I decided to, I knew I was going to die because we did not see any boats coming for us. I saw ambulances on the other side but they were not with us. So I made a choice: would I like to get shot or would I like to drown? So when I started to swim, it was not I am going to swim over to the land. I could not possibly make it. Matti would have made it. I have never swam more than 20 metres before. I was about to drown when the boat came for us. It was right before I was about to drown. The waves came and I was done. I did my best. When I was swimming I was getting tired and I am about to die, I thought. I should have called my mum. I was so regretting that in the water, everybody had called their mum and I did not. But if I stopped and called my mum, it would be a waste of time, we should be running. We were kids? What did we do? What harm did we do to anyone?

Sprecherin 1:

Bevor ich ins Wasser sprang, hörte ich die Schüsse.
Ich dachte, wir werden alle sterben.

Autorin:

Kamzy, 23 Jahre alt.

Sprecherin 1:

Wir haben keine Boote gesehen, die uns zu Hilfe gekommen wären. Ich hörte, wie meine Freunde starben. Krankenwagen konnte ich am Festland erkennen, aber die waren nicht hier. Im Bruchteil einer Sekunde musste ich mich entscheiden: will ich erschossen werden oder lieber ertrinken? Ich bin ja noch nie weiter als 20 Meter geschwommen. Würde ich das Ufer erreichen? Meine Freundin Matti, die mit mir ins Wasser gesprungen war, die könnte es schaffen, aber ich? Ich war kurz vorm Ertrinken als man mich ins Boot zog. Wenige Sekunden zuvor, als ich sicher war, dass ich jetzt sterben würde, tat es mir leid, dass ich meine Mutter nicht angerufen hatte. Doch die, die telefoniert hatten, die lebten nicht mehr. Wir waren fast noch Kinder, was haben wir denn getan?

Sprecher 3:

Der Beschuldigte gab zu Protokoll, dass er sich selbst geopfert habe und kein Leben nach dieser Tat mehr erwarte. Er sähe einem Leben voll Folter und Entbehrung gelassen entgegen. Sein Leben sei durch

seine Weihe zum Ritter des Templerordens Europas abgeschlossen. Der Beschuldigte gibt an, er sei der Oberbefehlshaber der Sektion Norwegen und der Orden würde in spätestens 60 Jahren in Europa die Macht übernehmen. 2002 habe man in London den Orden mit Delegierten aus zwölf Ländern gegründet. Sie seien Kreuzritter und Nationalisten. Sie seien weder Nazis noch Rassisten. Sie wollten lediglich den Islam aus Europa vertreiben und dann die Macht in Europa durch eine konservative Revolution übernehmen. Der Bürgerkrieg zwischen Kommunisten und Nationalisten habe gerade begonnen. Die Islamisierung Norwegens habe auch bereits begonnen und sie ständen bereit, für Oslo zu kämpfen, damit es nicht ein zweites Marseille werde. Er sei ein Märtyrer und mache den Job für alle militant kulturell Konservativen durch seine Tat einfacher.

O-Ton Gjaever: *We did not have this expression until 22.7.. It is what Breivik calls himself. A cultural conservative before 22.7. was for me people who preferred opera to rockmusic, there is no organization like that.*

Sprecher 4: Bis zum 22. Juli gab es bei uns diesen Ausdruck nicht: kulturell Konservativer. Es ist ein ganz neuer Begriff. So beschreibt sich Breivik selbst. Vor dem 22. Juli hätte man hier vermutet, dass ein kulturell Konservativer lieber Opern hört statt Rockmusik.

Autorin: Anders Gjaever ist journalistischer Kommentator der AntiDschihad Szene Norwegens. Als die Bombe wenige 100 Meter von seiner Redaktion entfernt explodierte, dachten viele, die Bombe gelte der linksliberalen Tageszeitung. Die Redakteure waren Wortführer der Karikaturen-Debatte um Jyllandsposten gewesen. Kannte irgendjemand vor dem 22.7. Breiviks Namen?

O Ton Gjaever: *Absolutely not. Not before we googled him right after his name was known. Then we found him. We knew names he was in discussions with, more extreme, like Fjordman He started commenting in our articles in 2005, very persistently about muslim occupation, the multicultural war was coming up. I had to throw him out. Then he went global and started writing in the Gates Of Vienna. He was in discussion with Breivik but Breivik seems to have been the moderate one and Fjordman was the more radical. He saw document.no as something that might be the big newspaper for this movement. He was swiftly put down there from the people behind document.no. They saw him as a kind of far fetched dreamer.*

Sprecher 4: Absolut nicht. Wir mussten ihn googeln. Wir kannten aber die Namen derer, mit denen er im Netz kommuniziert hatte, Fjordman zum

Beispiel, der seit 2005 bloggt. Der hatte zunächst auch in unseren Foren seine Hasstiraden verbreiten wollen. Wir haben ihn rausgeschmissen. Danach hat er sich auf „Gates of Vienna“ konzentriert und dort veröffentlicht. Breivik stand mit ihm in Kontakt, war aber wesentlich moderater in seinen Äußerungen als Fjordman. So sah Breivik zum Beispiel die Web Seite document.no als die große Publikation seiner Bewegung an, auf die er sich dann stürzte. Die von document.no haben sich später auch von ihm distanziert. Weil er ein Spinner sei.

Autorin: Wie konnte Breivik alle Vorbereitungen treffen, tonnenweise Dünger aus Polen liefern lassen, ohne aufzufallen?

O-Ton Gjaever: *They did not look in the other direction. They (secret police) were blind on the right eye but it must be said in their defense that Breivik acted one hundred percent alone. But they did not know anything about that whole internet community. They did not know about Fjordman, not about the hatred. That was all new to them and that is worrying I must say. I followed the discussions in the net before 22.7. and it did not take me by surprise what they were discussing. But I felt I should have written more about it. I did not take them seriously enough because they did not seem to be violent. Small discussion groups, sitting in their little locked rooms, telling each other that the world is going to hell. More like the traditional doomsday cults. But after the 22. 7. I think we should have looked at it more. The big question for me and every Norwegian is how could this happen? How could as a society we could let this happen? This is what we need to address. Right after it it felt we were killed and born again. Like day zero.*

Sprecher 4: Weil bei uns die Polizei inklusive Geheimdienst auf dem rechten Auge blind ist. Zu deren Verteidigung muss man anführen, dass Breivik zu 100% allein gehandelt hat. Aber sie haben die ganze rechte Internet Community übersehen inklusive Fjordman. Das macht mir Sorgen, ehrlich gesagt, aber ich muss mir auch vorwerfen, nicht genug darüber geschrieben zu haben. Ich hab vor dem 22. Juli deren Diskussionen regelmäßig verfolgt und mich nicht gewundert, über was die da reden. Aber ich habe sie nicht ernst genommen, sie schienen mir nicht gewaltbereit. Die saßen da in ihren kleinen Räumen und versicherten sich lediglich gegenseitig im Netz, dass die Welt zur Hölle fahren würde. So wie man es von denen kennt, die der Meinung sind, die Apokalypse stehe vor der Tür. Die größte Frage für mich bleibt, wie konnte das geschehen und wieso haben wir das als Gesellschaft zugelassen, beziehungsweise übersehen? Nach dem

22.7. habe ich mich gefühlt, als habe man uns alle umgebracht. Und wiedergeboren. Wie am Tag Null.

O-Ton Tea Time: *(Norwegisch)*

Autorin: Anita und ihre Tochter Nadja sind von Kopf bis Fuß traditionell marokkanisch verhüllt. Bei ihnen sind heute Else und Thoralf, Mutter und Sohn, zu Besuch. Tea Time. Else ist Mitte sechzig.

O-Ton Else: *(Norwegisch)*

Sprecherin 3: Ich war einfach neugierig, was es mit Tea Time auf sich hat. Wir Norweger sollten uns für die Kultur der Menschen interessieren, die auch hier leben. Einfach mal mit denen quatschen. Unsere Eindrücke teilen. Alle Kulturen sollten miteinander ins Gespräch kommen. Unsere Gesellschaft muss enger zusammenstehen, besonders nach dem Geschehen im Juli. Die Menschen haben viel mehr miteinander gemeinsam als sie glauben. Ist Tea Time nach dem 22. Juli eigentlich beliebter geworden?

O-Ton Hoda: *(Norwegisch)*

Sprecherin 2: Ja, auf jeden Fall.

O-Ton Else: *(Norwegisch)*

Sprecherin 3: Das ist gut. Wir müssen uns viel mehr umeinander kümmern. Wenigstens das ist aus den grauenhaften Geschehnissen entstanden.

Atmo 3: *Tee wird eingegossen*

Autorin: Die größte rechtskonservative Internet-Plattform Norwegens ist document.no, mit fast 50 000 Besuchern pro Monat. Das ist viel für ein kleines Land mit knapp fünf Millionen Einwohnern. In den öffentlichen Foren hat Breivik viel geschrieben - bis man sich von ihm trennte. Hans Rustad ist Mitbegründer und Chefredakteur von document.no. Er misstraut der norwegischen Presse. Und spricht Deutsch. Bis 2003 hatte er als Journalist für die größte norwegische Nachrichtenagentur gearbeitet.

- O-Ton Rustad:** *Wir hatten in der Agentur ein Monopol auf internationale Nachrichten. Das war sehr privilegiert. Wir haben gemerkt, dass viele Informationen nicht in den norwegischen Medien vermittelt worden. Zum Beispiel der Genozid, die furchtbare Behandlung der Bosnier. Und die Passivität der Gesellschaft angesichts des Bösen. Der zweite Grund war 9/11. Das hat alles verändert.*
- Autorin:** Auf document.no liest man sehr viele islamkritische Beiträge. Ist Norwegen durch den Islam gefährdet?
- O-Ton Rustad:** *Ich würde es nicht so simplistisch ausdrücken. Norwegen ist im Schattenkrieg mit sich selbst. Es ist ein Kampf um unsere Identität, unsere Zukunft, um unsere Demokratie. Die Ideologie von Multikulti ist eine Fortsetzung des Radikalismus der siebziger Jahre. Man sagt ja, die alte, homogene, norwegische Kultur ist Vergangenheit. Der Außenminister hat das präzise ausgedrückt: Es ist passé.*
- Autorin:** Wer ist ein Norweger?
- O-Ton Rustad:** *Wer ist ein Norweger? Ein Mensch, der einen norwegischen Pass hat, der in Norwegen geboren ist, das ist zu wenig. Kultur ist nicht etwas, was man wie Kleider austauschen kann. Es ist viel tiefer und ich glaube, die Deutschen verstehen das sehr gut, was Heimat ist. Für Norweger bedeutet das viel. Heimat ist erstens Natur und eine sehr starke Verbindung mit dem Ort, wo man geboren ist. Wenn man behauptet, Menschen können hierher kommen und nach wenigen Jahren sich Norweger nennen, dann wird die Nationalbezeichnung sinnlos.*
- O-Ton Vegard:** *That was a political assassination. This was not a coincidence or a random explosion at a random coffee shop. It was an attack against multi culturalism, against equal rights for Norwegian and immigrants*
- Sprecher 2:** Wir waren keine Zufallsopfer. Wir waren auf Utoya ein klares politisches Ziel. Keine beliebige Explosion in irgendeinem Café. Das war ein Angriff auf Multikulturalismus, gegen die gleichen Rechte für Einwanderer in Norwegen.
- Autorin:** Vegard Wennesland war 26, als er den Anschlag überlebte. Die Räume der Jugendorganisation AUF sind auch heute ungeschützt, keine Kontrollen, keine Security. Vegard hat auf der Insel seine engsten Freunde verloren. Er ist an die Stelle eines der Opfer gerückt: als neuer Vorsitzender der Osloer Gruppe. Mehrmals in der Woche hat er Therapie.
- O Ton Vegard:** *We did not know what had happened in Oslo. Everybody was speculating. Rumours spread so fast via Facebook and Twitter and everybody were on their phones. So it was important to have an information meeting and the delegates said we come back with more information. It was not an option to travel into Oslo. The conclusion was, this is the safest place we can be, our beloved Utoya, there is no reason to be afraid here. Shortly afterwards the shooting started. It sounded like fireworks. To begin with. But soon it came*

out that it was much more serious. When I saw him, it was obvious he was there to kill us.

Sprecher 2: Nach der Bombe in Oslo warteten wir erst mal auf mehr Informationen. Jeder hatte das Handy am Ohr und wir warteten einfach, was über Facebook und Twitter kommen würde. Nach Oslo zu fahren kam nicht infrage und so beschlossen wir, da zu bleiben. Dies sei der sicherste Ort auf der Welt, auf unserem geliebten Utoya. Kein Grund, sich Sorgen zu machen. Und kurz darauf hörte ich die ersten Schüsse. Das hörte sich an wie ein Feuerwerk. Aber dann merkte ich, das war etwas anderes. Und als ich ihn sah, wusste ich, dass er uns töten würde.

Sprecher 1: Tag 13. Ich habe weiter die Acetylsalicylsäure vom Aspirin getrennt. Heute ist das Finale des Eurovision Contest. Ich liebe Eurovision. Scheißmusik, aber immer eine super Show. Ich habe mir die Halbfinale angesehen und werde mir die Zeit fürs Finale nehmen, später am Abend, online. Mein Land hat mal wieder einen beschissenen, aber politisch voll korrekten Beitrag: Ein Asylant aus Kenia der einen Bongo Song bringt. Was auch immer: ich hoffe, Deutschland gewinnt!

Autorin: Kein Land hat so viele Verurteilte, die als unzurechnungsfähig eingestuft werden, wie Norwegen.

O-Ton Stabell: *(Norwegisch)*

Sprecher 4: Das hängt mit der medizinischen Einordnung zusammen, die bei uns dahinter steht. Was ist unzurechnungsfähig? Was ist psychotisch? Wenn das festgestellt wird, kommt eine Gefängnisstrafe nicht in Frage.

Autorin: Harald Stabell ist Rechtsanwalt. Seine Kanzlei vertritt einige der Opferfamilien. Die Verfasser des ersten psychologischen Gutachtens hatten Breivik als unzurechnungsfähig eingestuft. Die des zweiten kommen zu einem anderen Schluss.

O-Ton Stabell: *(Norwegisch)*

- Sprecher 4:** Viele Täter möchten lieber in ein Krankenhaus. Breivik dagegen zieht Gefängnis mit anschließender Sicherheitsverwahrung vor. Er erwartet ja auch Straffreiheit, da er auf Notwehr plädiert. Die Meisten wollen als krank angesehen werden, er nicht. In Norwegen kann man generell eine mildere Behandlung erwarten als in den meisten anderen Ländern. Es geht letztendlich um die Frage der Zurechnungsfähigkeit. Kann eine unzurechnungsfähige Person so etwas über einen langen Zeitraum planen und so etwa Grauenhaftes bewusst durchführen?
- Autorin:** Es ist das erste Mal, dass ein Täter ein Verbrechen dieses Ausmaßes überlebt hat.
- O-Ton Stabell:** *(Norwegisch)*
- Sprecher 4:** Das ist sehr gut für uns. Nur wenn der Täter anwesend ist, haben wir die Chance zu erfahren, was er gedacht und warum er es getan hat. Dadurch haben nicht nur wir, sondern die ganze Welt die Chance so etwas vielleicht in Zukunft zu verhindern.
- Sprecher 3:** Protokoll vom 22.7. 2011. Der Beschuldigte gibt zu Protokoll, dass er diese Operation seit zwei Jahren geplant hat. Dabei sei vieles nicht nach Plan gelaufen. Er hat, nach eigenen Angaben, alles minutiös vorbereitet. Da stecke sehr viel Arbeit drin. Der Beschuldigte erklärt, falls die Masseneinwanderung von 50 000 Muslimen pro Jahr gestoppt wird, wird seine Organisation keine weiteren Operationen mehr in Norwegen durchführen. Dann werde sie sich auf andere Länder konzentrieren. Dänemark und Italien hätten bereits als Konsequenz ihrer restriktiven Einwanderungspolitik Immunität vor Angriffen gewährt bekommen.
- Sprecher 1:** Tag 18. Es ist äußerst wichtig für das Gelingen, dass ich gut mit den Nachbarn auskomme. Ich muss jede Möglichkeit, meinen guten Willen ihnen gegenüber zu zeigen, ausnutzen. Nur so halte ich sie vom Herumschnüffeln auf dem Hof ab. Wenn jemand von den Nachbarn vorbeischaud, muss ich freundlich und ruhig reagieren, ihnen Kaffee und Butterbrote anbieten, es sei denn das würde meine Vorbereitungen torpedieren. Heute kam jemand unerwartet auf den

Hof, kurz bevor ich in meinem Schutzanzug nach draußen getreten wäre. Er hatte mit dem Auto ein Problem und ich half ihm beim Schieben. Ich schenkte ihm dann noch etwas Benzin. Ab jetzt werde ich nur noch nachts arbeiten, denn das war heute ganz knapp und ich kann nicht davon ausgehen, in Zukunft noch einmal so viel Glück zu haben. Habe heute das Kochen der Schwefelsäure abgeschlossen.

O-Ton Vegard:

He just waited till they came close and then he shot. The first time I saw him was when he actually shot and killed people. So I knew he was not the policeman he claimed and was dressed to be. So I went to the opposite direction. And I saw people going up to him, you would approach a police officer in a situation like this. And they were blatantly shot and killed. From the aeral pictures it looks as if there is dense forest but there is much distance between the trees and there is nowhere to hide on Utoya. He had time to crisscross the island so many times in one hour and he found a lot of the people who were hiding.

Sprecher 2:

Er wartete einfach wartete, bis jemand näher kam. Und dann schoss er. Als ich ihn zum ersten Mal richtig sehen konnte, tötete er gerade jemanden. Da wusste ich, dass er nicht der Polizist war, für den er sich ausgab. Sofort rannte ich in die entgegengesetzte Richtung. Ich konnte noch sehen, wie Leute vertrauensvoll zu ihm hin liefen, so wie man sich in Not eben an einen Polizisten wendet. Und dann richtete er sie hin. Von oben, aus der Luft betrachtet, sieht Utoya aus, als stünden viele Bäume dort sehr dicht. Aber das ist nicht so. Auf Utoya kann man sich nicht verstecken. Er hatte Zeit, über eine Stunde. Und er fand sie fast alle.

O-Ton Tea Time:

(Norwegisch)

Sprecherin 1:

Bei uns gibt es norwegisches, italienisches und natürlich traditionelles marokkanisches Essen wie Couscous. Das braucht drei Stunden, Minimum. Mit Lamm oder Rindfleisch, verschiedene Gemüse.

Sprecherin 2:

Zwiebeln.

Sprecherin 1:

Alles in einen Topf. Und das schmeckt!

O-Ton Else:

(Norwegisch)

Sprecherin 3:

Also mir hat man erzählt, man kann ein gutes Couscous in weniger als einer halben Stunde kochen.

- Sprecherin 1:** Unsinn! Mindestens drei Stunden !
- O-Ton Bushra:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Ein lauter Knall. Ich war gerade aus der Tagesschicht raus, war auf der Straße und da hörte ich es und dachte, was war das?
- Autorin:** Bushra Ishfaq.
- O-Ton Bushra:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Kann das eine Bombe gewesen sein? So eine starke Explosion hatte ich nie zuvor gehört. Ich war ja nur ungefähr drei Minuten von der Explosion entfernt, weiter ist das nicht vom Krankenhaus.
- Autorin:** Bushra absolviert als angehende Ärztin in zentralen Krankenhaus von Oslo ihr praktisches Jahr. Ihre Familie stammt aus Pakistan. Am 22. Juli um halb vier am Nachmittag hat sie gerade frei.
- O-Ton Bushra:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Kann das wirklich eine Bombe gewesen sein? Nein, das kann nicht sein. Das ist doch Norwegen! Wir leben in einem sicheren Land. Ich bin hier geboren. Norwegen ist meine Heimat. Ich habe keine andere Heimat. Hier ist es friedlich, unsere Geschichte ist die einer kleinen, relativ friedlichen Nation.
- Autorin:** Bushra versorgt als eine der ersten die Opfer des Bombenattentats von Oslo. Darüber darf sie nicht sprechen, erklärt sie. Lässt aber durchblicken, dass sie es in den ersten Stunden nach dem Anschlag, als niemand wusste, wer dafür verantwortlich war, schwer hatte. Muslime hätten dahinter stecken können. Bushra ist seit Jahren Aktivistin für die Rechte von Einwanderern und engagiert sich im Islamrat.
- O-Ton Bushra:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Norwegen wurde international scharf kritisiert, weil es ab und zu rassistische Untertöne gäbe. In der Kopftuchdebatte zum Beispiel, wo sich eine Muslimin mit Kopftuch für den Polizeidienst bewarb und deshalb abgelehnt wurde. Dann gibt es noch die

Konspirationsgruppen, die muslimische Frauen als Geburtsmaschinen diffamieren, deren Ziel es angeblich sei, viele Kinder zu gebären, sodass Norwegen von Muslimen übernommen werden könne. Eine Menge führender Politiker haben meiner Meinung nach diese Strömungen viel zu lange ignoriert. Manche behaupteten sogar, dass vor dem 22. Juli solch islamphobisches Gedankengut überhaupt nicht existiere habe. Was mich fassungslos machte in den Tagen nach dem 22. Juli: als ganz Norwegen und besonders die Familien der Opfer trauerten, dass sich da einige hinstellten und von einem „doppelten“ Angriff auf Norwegen redeten. Ja, es seien leider Tote zu beklagen. Aber ab jetzt sei es bedauerlicherweise nicht mehr möglich, Muslimen gegenüber kritisch zu sein! Einige Rechte haben das wirklich in der Öffentlichkeit erklärt. In so einer Ausnahmesituation. Nach dem größten Massaker in Westeuropa seit dem 2. Weltkrieg! Was glauben Sie, was ich im Krankenhaus erleben musste. Das machte mir Angst. Das war für mich wie Krieg. Was würde als nächstes passieren?

Autorin: Wie lange dauerte diese Angst?

Sprecherin 2: Bis der Name Anders Behring Breivik öffentlich genannt wurde. Der Justizminister sagte es, ich kann mich noch ganz klar daran erinnern: „Es ist ein Norweger, ein Mann, ein weißer Mann“. Das war nach mehr als sechs Stunden. Alle hielten den Atem an. Und dann atmeten alle hörbar aus.

Sprecher 1: Tag 41. Ich habe heute das erste Mal seit langer Zeit wieder gebetet. Ich erklärte Gott, dass wenn er nicht wolle, dass die marxistisch-islamistische Allianz mit der damit verbundenen sicheren Machtergreifung des Islams in Europa das europäische Christentum in den kommenden hundert Jahren auslöschen würde, müsse er die Krieger, die für die Erhaltung des europäischen Christentums kämpfen, gewinnen lassen. Dann müsse er sicher stellen, dass ich mit meiner Mission erfolgreich bin. Dass ich damit tausende andere revolutionäre Konservative, Antikommunisten und Antiislamisten in ganz Europa zu inspirieren vermag. Morgen werde ich den letzten Explosionstest durchführen. Ich habe ein vernünftiges Paket DDNP

gepackt und es vier Stunden im Backofen trocknen lassen. Falls ich damit scheitere, werde ich Plan A aufgeben und mich nur auf den zweiten Teil, Plan B, der unspektakulär ist, konzentrieren.

O-Ton Vegard: *We were among forty, fifty youths hiding in a cabin. We barricaded ourselves and he did not enter. He tried but he did not get in. We started to hear helicopters but it turned out that was news. We were just lying there and sixty seconds are an eternity. There were people from people aid who provide medical facilities for the camp and they took charge and commanded to put mattresses in front of windows and lock the door. Which turned out to be ... the reason he did not get in.*

Sprecher 2: Wir hatten uns in einer Hütte verbarrikadiert. 40 oder 50 Leute. Er versuchte, zu uns reinzukommen. Unter uns gab es einige, die als Sanitäter ausgebildet waren. Die sagten: abschließen, Matratzen vor die Fenster, runter auf den Boden. Das stellte sich dann als richtig heraus. Er schaffte es nicht.

Autorin: Wann wusste er, dass es vorbei war?

O Ton Vergard: *The police stormed the building and saved us. He was caught just outside the cabin. We felt safer then but not completely safe. When I came off the island I felt safer but there was still a moment of disbelief and shock (Pause) We still have to fight everyday to feel safe.*

Sprecher 2: Die Polizei stürmte nach einer Ewigkeit die Hütte. Jedenfalls empfanden wir das so. Sie nahmen ihn genau vor unserer Tür fest. Wir waren jetzt gerettet, aber wir fühlten uns nicht wirklich sicher. Später konnte ich gar nicht glauben, was passiert war. Ich stand unter Schock. Wir müssen jeden Tag darum kämpfen, uns sicher zu fühlen.

Atmo: *Anti-Rassimus-Zentrum*

O-Ton Shoiab: *The first call I got was from a friend who was out with youngsters on Hardanger and he called me and said: "Shoiab, there has been a bomb explosion in Oslo. Everything we have been working for is in ruins."*

Sprecher 4: Am 22. Juli war ich zu Besuch in den Vereinigten Staaten. Ein guter Freund rief mich an und sagte, „all unsere Arbeit, Shoiab, ist zerstört. In Oslo ist eine Bombe hoch gegangen.“

Autorin: Der norwegische Soziologe pakistanischer Herkunft Shoiab Sultan arbeitete im Osloer Anti-Rassimus-Zentrum, im Zentrum der Stadt. Er berät Jugendliche, vor allem in beruflichen Dingen. Shoiab kam vor 30 Jahren mit seinen Eltern nach Norwegen, hat in den USA studiert.

Der Freund, der ihn am 22. Juli anrief, war gerade mit einigen Jugendlichen aus dem Zentrum in Westnorwegen auf einer Klettertour. Die Jugendlichen seien in Tränen aufgelöst, hatte ihm der Freund am Telefon erzählt. Ihr Leben in Norwegen sei ruiniert. Es müsse sich um ein islamistisches Attentat handeln.

O-Ton Shoiab:

When Utoya happened, we knew, it was something else. I had friends who were on Utoya. People were trying to get sms or Facebook messages across while they were there. And people were sending out Facebook messages: "Please don't call or send sms. It makes a noise and we are trying to hide, please." And telling at the same time their loved ones we love you. And you are reading this while it happens! It was a shock! It was the strongest kick in the stomach you can get. A young person writing this and they are not sure if they will survive this? And many of them did not. Many of the people who were writing did not survive.

Sprecher 4:

Erst als etwas auf Utoya geschah, ahnten wir, dass es etwas anders sein musste. Ich hatte selbst Freunde, die gerade dort waren und die per SMS oder Facebook verzweifelt mit uns Kontakt aufnehmen wollten. Sie schrieben, bitte ruft uns nicht an, bitte schickt keine SMS. Das macht ein Geräusch, wir verstecken uns. Bitte, bitte. Gleichzeitig schrieben einige, wir lieben euch. Und das liest du während es passiert! Der schlimmste Schlag in die Eingeweide, den man bekommen kann. Während sie dir das schreiben, wissen sie nicht, ob sie das überleben werden. Und viele überlebten es nicht. Gerade, die die schrieben, starben während sie schrieben oder kurz darauf.

Sprecher 3:

Der Beschuldigte gibt an, dass der Orden der Tempelritter ihm die Erlaubnis erteilt habe, Verräter der Kategorie A, B und C zu exekutieren. Viele im Ferienlager auf Utoya gehörten zu den ca. 85 000 Personen in Norwegen, die unter die Kategorie Verräter Klasse C fallen. Als oberste militärische und politische Exekutive Norwegens gäbe das dem Orden das Recht, notwendige Schritte sowohl zur Enteignung zu ergreifen als auch das Land zu verteidigen. Der Beschuldigte sei sich darüber im Klaren, dass diese Autorität nicht anerkannt wird. Die Organisation operiert als Teil einer größeren Organisation in Europa. Ferner hält der Beschuldigte die norwegischen Medien für die Hauptschuldigen für das, was geschehen ist, denn sie haben es abgelehnt, seine Meinung zu veröffentlichen.

O-Ton Shoiab: *It worries me as a tendency around Europe. Breivik talks about a cell, two or three in Norway. I don't think this is true. He is hoping that his action will inspire others to do things. We see there is a fascination with what he has done. We see people writing on Facebook saying, "22. 7. should be a national flag day. Breivik is a brave man and one day be remembered as a hero." There are people agreeing with him. Breivik is just one and there will be more. You do have that kind of thinking among some people. They will never do anything but it only needs one. One is an Egyptian English writer who wrote "Eurabia" under the pen name Bat Ye'or. European leaders have sold out the continent to Arabs, the muslim conspiracy. Have you heard of the Turner Diaries, American racist literature, that inspired seemingly Timothy Mc Caly to blow up the building in Oklahoma. The biggest problem of these groups till the 80's was distribution. The net made it easy for them. The line between international and local is small. If something happens in the Irak, two minutes later you can discuss it here. If you look at Fjordman, they can find people they can follow all over Europe. The net has given them an opportunity to interact with people all over in a completely different way. First you had email, then blogs made it easier to follow what was happening and the third big step is the social media, Facebook etc. It is a complete different reality.*

Sprecher 4: Mir bereitet es große Sorgen, dass das in ganz Europa herumgeht. Breivik redet von ein paar aktiven Zellen, an die ich nicht glaube. Aber er hofft, dass seine Aktionen andere inspirieren. Das passiert schon heute. Bis in die 80er Jahre war das größte Problem für solche Gruppen, dass sie so gut wie keine Möglichkeit hatten, ihre Gedanken zu verbreiten. Genau das hat das Netz jetzt ermöglicht. Etwas passiert im Irak und zwei Minuten später wird es hier bereits diskutiert. Wenn man Breivik oder Fjordman betrachtet, die finden Leute wie sie in ganz Europa. Sie schreiben ausschließlich auf Englisch. Was ihnen das Netz beschert hat, ist die Möglichkeit mit Menschen überall auf eine völlig neue Art und Weise in Verbindung zu treten. Erst kamen die E Mails, dann die Blogs und als dritter Schritt auf diesem Weg spielen jetzt mehr und mehr die sozialen Netzwerke eine Rolle. Es ist eine komplette andere Realität, die dort gedeiht.

O-Ton Tea Time: *(Norwegisch)*

Autorin: Hoda spielt allen die Rede des norwegischen Königs vor, die er vor kurzem, nach dem Besuch seiner Frau und Schwiegertochter bei einer iranisch- norwegischen Familie, hielt und das Projekt Tea Time lobte. Else meint, mit dem König habe Norwegen echt Glück gehabt.

O-Ton Else: *(Norwegisch)*

Sprecherin 3: Kommen nur Frauen zu den Einladungen?

- Autorin:** Alle schauen den schweigsamen Thoralf an, der lächelnd in der Ecke sitzt und am Tee nippt.
- O-Ton Hoda:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Nein, die Hälfte sind Männer.
- O-Ton Else:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 3:** Und die Männer fragen auch mal nach, so wie wir?
- O-Ton Hoda:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Ja, klar. Fragen zum Beispiel wie das mit Eheschließungen ist, sie fragen nach der Stellung der Frau. Nach Religions- und Kleidervorschriften. Das sind immer häufig gestellte Fragen.
- Atmo 9:** Tee wird eingegossen.
- O-Ton Hoda:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 2:** Wir haben Tea Time jetzt auch ausgeweitet. Wir unterstützen nun Rückeinladungen von Norwegern an muslimische Familien.
- O-Ton Else:** *(Norwegisch)*
- Sprecherin 3:** Da will ich auch mitmachen. An wen muss ich mich da wenden? Ich hab schon zweimal chinesische Nachbarn von mir zum Tee einladen wollen, doch die haben immer abgelehnt.
- Sprecher 1:** Tag 62. Hab noch genug Stoff für mehr als 20 Tage, 100 Tabletten zu 10 Milligramm. Nicht sehr gesund und ich mache mir ein wenig Sorgen um meine Leberwerte. Bin meine genaue Reiseroute für Plan A und Plan B durchgegangen. Dann ins Fitnessstudio, wo ich einen harten Workout absolvierte. Am Abend habe ich meine Mutti zum Essen ausgeführt, dann bei Axel auf einen Kaffee vorbeigeschaut. Oh, wie ich diese Diskussionen vermisst habe! Kam spät am Abend wieder auf dem Hof an.
- Atmo:** *Ein Bus voller kichernder Mädchen*

- Autorin:** Grønialokka ist ein Stadtteil in Oslo, der multikulti und trendig ist. Hier lebt Björn Staerk, einer der sogenannten norwegischen War Blogger. Staerk hat sich in der rechten Blogger Szene in den letzten Jahren einen Namen gemacht. Seit dem 22. Juli sei er jedoch nachdenklich geworden, schreibt er. Trotzdem: reden wir über Islamophobie?
- O Ton Staerk:** *I don't think this is a very useful word. Islamphobia has been used by people who do not want any kind of criticism of Islam. Even when it is extreme. But there are people who have a paranoid fear of Islam. And they are taking that to extreme length.*
- Sprecher 5:** Ich halte dieses Wort für ungeeignet. Das wird von Leuten verwendet, die sagen, man darf den Islam nicht kritisieren. Selbst wenn er extrem daherkommt. Aber es gibt sehr wohl Menschen, die eine paranoide, übertriebene Furcht vor dem Islam haben.
- Autorin:** Staerk schreibt in seinem Blog, dass in Norwegen zwei verschiedene Universen nebeneinander existieren.
- O Ton Staerk:** *The established media have been very fearful talking openly about the dark side of immigration, the downsides of Islam and Islamic extremism. Instead we have a separate media sphere. This is mostly on the web where people do discuss this freely. But also in a way that can sometimes end up in paranoia. So we have those two separate debates. I don't think we should have two debates. We should have one where everybody can share their ideas even if they are unreasonable. We need to get those things out into the open. We need to coordinate all these believes that are going round in our society in one discussion. The web creates a media where anyone who has something to say say it and build up their own following. Which reaches readers directly without going through the gatekeepers of the media. That has had a big effect, first making people more confident about their views and not alone. The most important thing about the alternative media that has grown around the web is how distrustful they have become of the established view. How they feel shut out. And feel condescended by people who believe are morally superior. You dont push people who dont like out in the cold. That's why the media was one of his alternative targets. And if you don't understand that, you don't understand why he did what he did. It would not make sense. Why kill all these young political party members? Because they are the future elite of the treasonous political party.*
- Sprecher 5:** Die etablierten Medien haben Angst, offen über die dunklen Seiten von Einwanderung zu reden, über die negativen Seiten des Islam oder den islamischen Extremismus. Dafür gibt es eine separate Mediensphäre. Frei kann man darüber nur im Netz diskutieren. Auch auf eine Art, die in Paranoia münden kann. Es existieren daher gleichzeitig zwei Debatten. Ich bin jedoch der Meinung, dass wir nicht

diese zwei parallelen Debatten führen sollten, sondern nur eine. Wir müssen damit an die Öffentlichkeit und sie in einer gesellschaftlich umfassenden Diskussion zusammenbringen. Das Web schafft die Möglichkeit, wo jeder, der etwas sagen will, sich leicht seine eigene Anhängerschaft heranziehen kann. So kann man Menschen direkt erreichen, ohne dass man an den Pforten der offiziellen Torwächter der Medien kontrolliert wird. Das hat den Effekt, dass diese Menschen wirklich an sich glauben und auch glauben, dass sie nicht allein sind. Das wichtigste über diese alternativen Medien, die im Netz entstanden sind, ist zu wissen, dass sie den etablierten Medien zutiefst misstrauen. Sie fühlen sich von ihnen ausgeschlossen und herablassend behandelt. Und was machen Leute, die sich rausgeschmissen fühlen? Deshalb standen die Medien auf Breiviks Liste. Wenn man das nicht versteht, begreift man auch nicht, dass er getan hat, was er getan hat. Warum hat er all diese jungen Mitglieder der Arbeiterpartei ermordet? Sie sind die zukünftige Elite einer, in seinen Augen, verräterischen politischen Partei.

O-Ton Kamzy: *I never saw him, right? But I heard these shootings. That is why every time I hear something that sounds like shooting, I really get, not really afraid but I need confirmation that this was not a gun shot. See what I mean?*

Sprecherin 1: Ich hab ihn nie gesehen. Ich hab nur die Schüsse gehört. Ich bekomme noch heute sofort Angst, wenn ich etwas höre, was an Schüsse erinnert. Dann muss man mir wirklich glaubhaft versichern, dass es keine Schüsse sind.

Autorin: Kamshei Iberenz ist auf Sri Lanka geboren und kam mit drei Jahren nach Norwegen. Sie ist Anfang 20, studiert an der Universität Oslo soziale Geografie. Sie hat, obwohl sie in einem Arbeiterviertel Oslos aufgewachsen ist, an der gleichen renommierten Schule im reichen Westteil der Stadt Abitur gemacht, wie der Mann, der am 22. Juli auf sie und ihre Freunde geschossen hat.

O-Ton Kamzy: *It was impossible for us to believe that someone could be dead. After four, five days, ok, they must be dead. I did not realize that I tried to find excuses that they were still alive. People you see every day. They were suddenly dead? We are not at war. It is not something you expect: you suddenly die.*

Sprecherin 1: Wir konnten danach einfach nicht glauben, dass einer von uns getötet wurde. Erst nach ein paar Tagen sickerte es langsam bei mir durch.

Sie müssen wohl tot sein. Ich hatte die ganze Zeit immer wieder gedacht, dass sie noch am Leben sein mussten. Die Menschen, die du jeden Tag gesehen hast, die sollen plötzlich tot sein? Wir sind doch nicht im Krieg, oder?

Autorin: Einer, der die internationale rechte Internetcommunity kennt, ist der norwegische Blogger und Publizist Oyvind Strømmen. Wo genau er in Norwegen lebt, ist unbekannt, zum Schutze seiner Familie und seinem eigenen. Oyvind lebte lange in den Niederlanden und in Belgien. Auf seiner Website „Eurofascism“ schreibt er über die rechte Blogger Szene in ganz Europa.

O-Ton Strømmen: *Oyvind It is definitely existing, it is international. The right wing scene is internationally quite strong. I view 22.7. as an example of international terror. In the sense that his (Breiviks) ideology and what drives him is very international. But of course what happened after 22.7., this kind of right wing extremism has gained some attention. I think it should have got more attention than what in fact it has. But that's my perspective as I have been working on that topic for years. Before 22.7. the debate in Norway and in many European countries was largely influenced by the idea that the thrust more or less exclusively came from radical Islamism and it is a good thing that we have realized it is not so. It is extremely difficult to recruit for the radical and extreme right wing in Norway now.*

Sprecher 4: Diese Szene existiert, und sie ist nicht nur in Norwegen, sondern sie ist international sehr stark. In meinen Augen ist der 22. Juli ein Beispiel für internationalen Terror. Und zwar in folgendem Sinn: was Breivik ideologisch motiviert und angetrieben hat, das wird international verbreitet. Aber natürlich hat diese Art von rechtem Extremismus erst nach den Ereignissen des 22. Juli Aufmerksamkeit erlangt. Nicht genug, wie ich finde, aber ich arbeite schon seit Jahren an dem Thema und mich beschäftigt kaum etwas anderes. Bis zum 22. Juli war man in Europa noch weitgehend der Auffassung, dass Terrorismus ein exklusiv radikal islamistisches Phänomen sei. Wenn sich etwas Positives aus dem Anschlag ergibt, dann, dass man gemerkt hat, dass dem nicht so ist. Es sieht so aus, als hätte das Attentat der Bewegung geschadet. In Norwegen zumindest scheint es seitdem fast unmöglich, neue Leute für die radikale Rechte zu rekrutieren.

O-Ton Strømmen: *If you look to England, if you go to Germany, the pro Movement and the NPD In Belgium. As I said It was not a Norwegian terror attack, it was an international terror attack and if you look at his manifesto, he derives it from*

international sources including one Norwegian one, that is Fjordman, a blogger who did not blog in Norwegian. He blogged in English. His audience has not been Norwegian, it has been international. He was recently interviewed by the Junge Freiheit. He is not a figure that many people in Norway would have known. It is not a Norwegian phenomenon.

Sprecher 4: Im Gegensatz zu England, Deutschland, Holland oder Belgien gibt es bei uns keine wirklich rechte Partei. Aber wie ich schon sagte, der 22. Juli war kein norwegischer, sondern ein internationaler terroristischer Angriff, der in Norwegen stattfand. Fjordman bloggt auf Englisch und sein Publikum ist international. Vor Kurzem hat ihn die Junge Freiheit in Deutschland interviewt. Meiner Meinung nach war es nur eine Frage der Zeit, bevor jemand, der eine solche Ideologie verinnerlicht hat, Gewalt anwendet. Und es wird auch nicht das letzte Mal sein, dass wir so etwas sehen. Das Schockierende am 22. Juli ist natürlich das Ausmaß des Anschlags. Ich habe 2007 einen Artikel geschrieben in dem ich sagte, rechter Extremismus ist ein äußerst fruchtbarer Nährboden für potentiellen Terrorismus. Es war nie fürchterlicher, recht behalten zu haben als am 22. Juli.

Sprecher 1: 22. Juli 2011. Tag 82. Dies ist ein Alles oder nichts Szenario. Wenn ich scheitere, werde ich mir eine Karriere mit einem privaten Sicherheitsdienst in einer Konfliktzone aufbauen, um in kürzester Zeit genug zu verdienen, um meine Schulden zurück zu zahlen. Und bei der nächsten Kostümparty könnte ich dann noch einmal meine Polizeiuniform einsetzen. Falls mich dann in ein paar Tagen der Arm des Gesetzes aufspüren sollte, kämen die vielleicht noch auf die abwegige Idee, ich sei ein Terrorist. LOL! Aber ich glaube, dies wird meine letzte Tagebucheintragung sein. Es ist jetzt Freitag, der 22. Juli, 12.51. Andrew Berwick

O-Ton Vegard: *The feeling of unsafety returns. Those who have experienced this, have experienced the unthinkable. A lot of things are unthinkable and what has happened to us, a normal person would say: "But that's unthinkable." And this can create a feeling of unsafety. More often than normal. But it is important to focus on daily activities. And try to get back to normal life. Then you can feel safe.*

Sprecher 2: Wir haben das Udenkbare erlebt. Vieles ist kaum vorstellbar. Und was wir erlebt haben, da würde doch jeder normale Mensch meinen: „Das ist undenkbar“. Wir aber haben das Udenkbare *erlebt*, und das

erzeugt in mir ein Gefühl der Unsicherheit. Des Sich-nicht-sicher-Fühlens. Oft. Deshalb muss man sich jeden Tag aufs Neue auf das konzentrieren, was ansteht und versuchen, zu einem normalen Leben zurückzufinden. Erst dann kann man anfangen, sich sicher zu fühlen.

Sprecherin 2:

Norwegens Stunde Null. Feature von Hannelore Hippe.

Mit: Nina Petri, Lisa Hagmeister, Hedi Kriegeskotte, Anna-Maria Kuricova, Achim Buch, Stefan Haschke, Stephan Schad, Samuel Weiss und Tilo Werner.

Technische Realisation: Dietmar Fuchs und Günter Arnold.

Musik: Marcio Doctor.

Regie: die Autorin.

Redaktion: Ulrike Toma.

Eine Produktion des Norddeutschen Rundfunks für das ARD radiofeature 2012.